

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 12

Artikel: Zeitdokumente : 1923: Kinderarbeit
Autor: Leimgruber, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1923: Kinderarbeit

Der Knabe am Webstuhl hat die traurigen Augen von Kindern, wie wir sie von Plakaten der Unicef und anderer Hilfsorganisationen kennen: Kinder, die hart arbeiten müssen, um sich und manchmal auch der ganzen Familie die Existenz zu sichern. Das Elend verursacht Kinderarbeit, glaubt man zu wissen. Aber tut das nicht auch der Fortschritt?

Fabrik- und Heimarbeit der Kinder in der Schweiz sind verbunden mit der Industrialisierung. Diese macht aus dem armen Agrarland einen reichen, international verflochtenen, hoch technisierten Staat. Der Erfolg hat seinen Preis. Vierzehnstündige Arbeitstage, auch für Kinder, sind im 19. Jahrhundert keine Seltenheit. In engen, stickigen und feuchten Stuben und Webkellern oder in lärmenden und stinkenden Fabrikhallen werden Kinder eingesetzt, weil sie billiger und oft flinker sind als die Erwachsenen. Den Fabrikherren ist das recht, es erhöht den Profit. Die Eltern sind nur zu oft auf den zusätzlichen Lohn angewiesen. Erst als sich herausstellt, dass die Rekruten immer kränker und schwächer werden, fühlt sich der Staat zu Massnahmen genötigt. Mehr als die Gesetze trägt jedoch die zunehmende Mechanisierung zum Verschwinden der Kinderarbeit bei. In manchen Gebieten hält sie aber weit in unser Jahrhundert hinein an, wie im Appenzellischen, wo das Bild aufgenommen wurde.

Walter Leimgruber



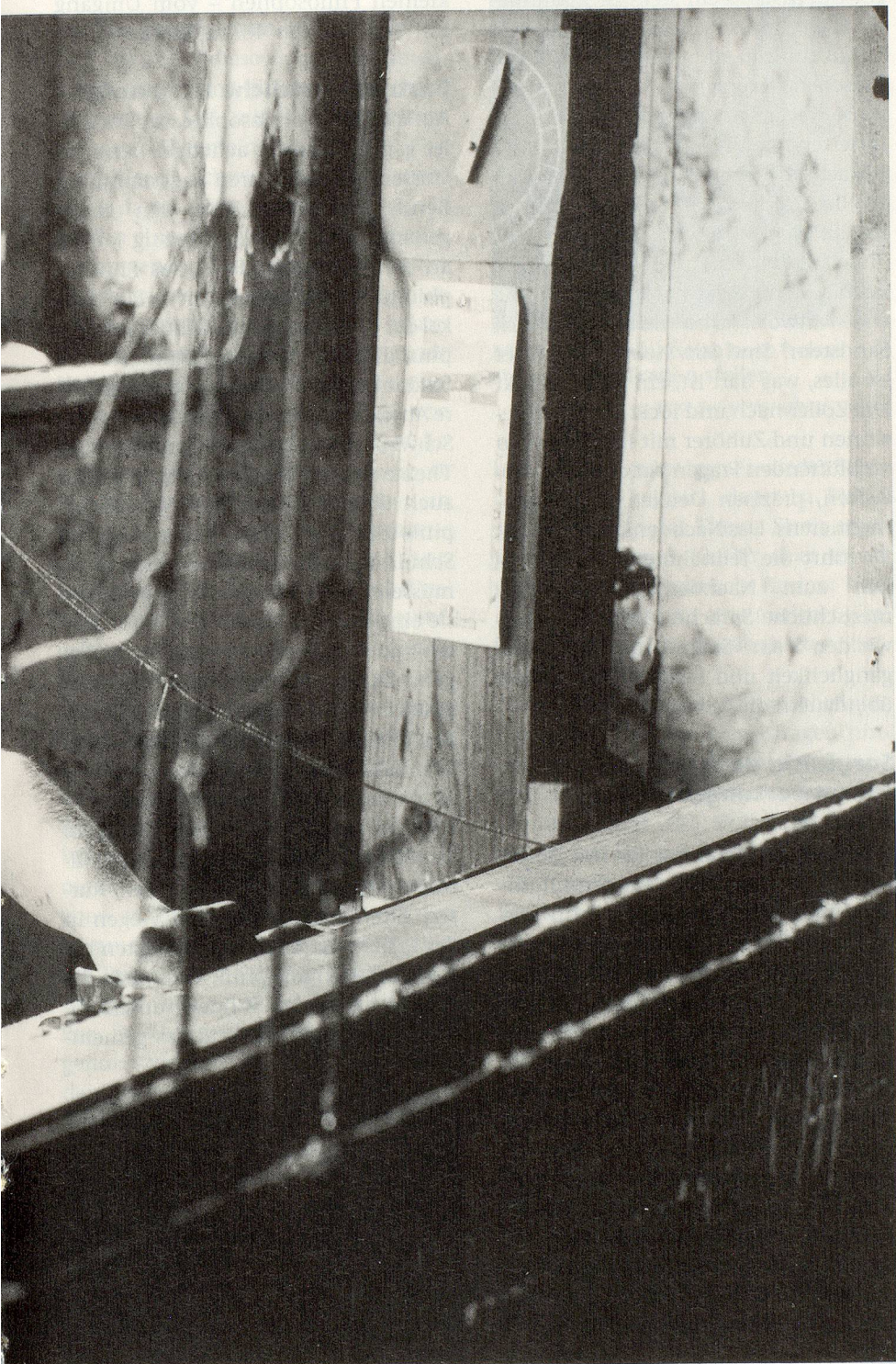


Bild: Schweizerische Stiftung für die Fotografie, Zürich

Die Aufnahme von Heinrich Bauer (1883–1960) gehört zu den seltenen Bilddokumenten, die von der Kinderarbeit in der Schweiz Zeugnis ablegen. Es ist eine von 150 Photographien der Ausstellung «Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Fotochronik», die zur Zeit in der Genfer Maison Tavel präsentiert wird (bis 25. April 1999).

Das Buch zur Ausstellung ist im Offizin Verlag, Zürich, erschienen, herausgegeben von der Schweizerischen Stiftung für die Fotografie und dem Forum der Schweizer Geschichte / Schweizerisches Landesmuseum, Schwyz (Fr. 78.–).